



»Jagdgesellschaft« mit Wirt (v.r.): Dr. Walter Buggisch, Hans Niederberger, Brennerbräu-Wirt Thomas Wendl, MdB Horst Meierhofer (FDP), Gerhard Schröter, Kurt Binder, Hans Berger und Ludwig Fegg. Foto: privat

Hitzige Debatte um hetzende Hunde

FDP-Umweltpolitiker Meierhofer diskutiert mit heimischen Jägern

Bischofswiesen (FDP) - Der Umweltpolitiker und Bundestagsabgeordnete Horst Meierhofer (FDP) diskutierte im Gasthaus »Brennerbräu« in Bischofswiesen mit einheimischen Jägern und Mitgliedern des FDP-Kreisvorstandes. An dem Gedankenaustausch nahmen der 2. Vorsitzende der BJV-Kreisgruppe Berchtesgadener Land, Hans Niederberger, der 3. Vorsitzende Hans Berger und der Internetbeauftragte Ralf Kotthaus teil. Für die Bürgerinitiative Wald-Wild-Mensch war Ludwig Fegg aus Bischofswiesen dabei. Von der Landkreis-FDP waren Kreisvorsitzender Dr. Walter Buggisch, der Tourismusbeauftragte Kurt Binder und der stellvertretende Kreisvorsitzende Gerhard Schröter, der das Rundgespräch moderierte, anwesend.

Einig waren sich alle darüber, dass es sich beim Berchtesgadener Land und speziell beim Berchtesgadener Talkessel um eine seit Jahrhunderten gewachsene alpenländische bäuerliche Kulturlandschaft handelt. Diese Landschaft gelte es auch im Sinne des naturschonenden Tourismus zu pflegen und zu gestalten. Eine Bauernbevormundung oder Bauernängstung durch Vorschriften sei aber hierbei fehl am Platze. Es sei wichtig, die Gepflogenheiten der einheimischen Bevölkerung, deren Erfahrungen und Traditionen in die Gestaltung der Landschaft mit einzubringen. Niederberger und Berger sprachen sich dabei für angepasste Wilddichten aus, überhöhte Wildbestände seien kontraproduktiv. Es sei auch erforderlich, in Hochlagen Wildruhezonen einzurichten, einem wildartgemäßen Altersaufbau speziell beim Rot- und Gamswild sei ebenso Rechnung zu tragen.

Fegg sprach sich für einen klaren Muttertierschutz aus und berichtete von einer Unterschriftenaktion gegen bestimmte Bewegungsjagdmethoden, zum Beispiel die Jagd mit frei hetzenden Hunden. Ihm wurde entgegengehalten, dass, wenn die richtigen Hunde vernünftig eingesetzt würden, ein Hundeeinsatz bei Bewegungsjagden durchaus möglich wäre. Niederberger führte aus, dass man mit dem Nationalpark keine Probleme habe, die Abschusszahlen von Gamskitzen und Gamsjährlingen seien aber deutlich herunterzufahren, denn der Adler als Regulator sei wieder da. Es könne nicht sein, das Adler verhungerten und ihre natürliche Beute und damit Lebensgrundlage vom Menschen entnommen werde, wobei sie durchaus davon leben könnten. Gegen eine Jagd im Nationalpark sei nichts einzuwenden,

denn der Mensch sei hier schon immer als Jäger eingebunden gewesen.

Berchtesgadener Anzeiger

Nr. 209/Jahrgang 124

Freitag, 11. September 2009

Seite 6



**Berchtesgadener
Land**

Das Wort zum Tage

Der Erfolg bietet sich meist denen, die kühn handeln, nicht denen, die alles wägen und nichts wagen wollen. Herodot